

Ethisches Fleisch?

«Umstrittene Lockerung des Schächtverbots»,
BaZ Nr. 258

Ich bin eigentlich weder sonderlich religiös noch fachkundiger Fleischesser, doch finde ich den Artikel über die Abschaffung des Schächtverbots etwas einseitig. Die Tierschützer werden als die schlecht informierten Gutgläubigen oder gar als versteckte Rassisten betitelt. Die antisemitischen Tendenzen vom Verein gegen Tierfabriken werden dazu heraufbeschworen, um diesen als unethisch hinstellen zu können und sich somit einen Gegner aus dem Feld zu räumen. Doch der Tierschützer hat nun einmal eine erweiterte Auffassung der Ethik, die über das Soziale hinaus auch noch die nichtmenschliche Sphäre miteinbezieht, die Natur. Bestimmt sind auch solche Werte im Judentum verankert. Wie auch in der BaZ zu lesen ist, ist jegliches Vergiessen von Blut verboten.

Das Schächten scheint als Methode entwickelt worden zu sein, die möglichst ethisch auch gegenüber dem Tier sein sollte. Das Verwenden eines sauberen scharfen Messers und ein gezielter tödlicher Schnitt ist wohl für die damalige Zeit ein gerechtfertigtes Mittel. Die religiöse Bedeutung zeigt Respekt vor dem Tier. Der Grundsatz ist aber wohl noch immer: kein Blutvergiessen. Ist nun aufgrund technischen Fortschritts ein «tiergerechteres» Schlachten möglich, so widerspricht dies bestimmt nicht den ethischen Grundzügen des Judentums und des Islams.

Als im Altertum eine Möglichkeit gesucht wurde, um einen ethischen Fleischkonsum zu ermöglichen, wäre einer schmerzloseren Variante wohl der Vorzug gegeben worden. Am ethischsten ist es jedoch wohl noch immer, sich ganz auf den jüdischen Grundsatz zu berufen und gar kein Blut zu vergiessen, und deshalb gehe ich jetzt vegetarisch Mittagessen.

Heini Studer, Student ETH, Liestal

Tiere sind empfindsame Wesen

Die Bundesräte und die meisten Parteien wollen das Schächtverbot aufheben mit der Begründung, dass aus religiösen Gründen den Israeliten und den Muslimen in der Schweiz Tiere ohne Narkose zu schächten erlaubt werden sollte. Zu Recht wehren sich Tierärzte, Tierschutzvereine und viele Menschen mit moralischen Bedenken vehement gegen eine so grausame Tötung der Tiere.

Tiere sind empfindsame Wesen, und der Schmerz und die Angst werden ähnlich empfunden wie vom Menschen.

Studien aus Ländern, wo diese barbarische Tötung praktiziert wird, beweisen, wie die Tiere langsam und unter Schmerzen bei dieser Folter verenden. Die Veröffentlichung dieser Dokumente wird von den Schweizer Behörden erschwert, angeblich weil sie Hass gegen Minderheiten verursachen würden und weil das Gefilmte grausam sei.

Auch Bundesräte und Parteien können sich irren, und wir Schweizer sollten diese Entscheidung stoppen. Im Namen der Religion wurden in der Vergangenheit schon einige Fehler begangen. Religiöser Glaube sollte keine Berechtigung sein für das Quälen hilfloser Tiere. Schliesslich leben wir im 21. Jahrhundert, und auch das Schlachten hat Fortschritte gemacht. Falls es dennoch jemandem zuwider ist, Fleisch von tiergerechter Haltung und Tötung zu verspeisen, so seien ihm doch Fisch oder vegetarische Ernährung zu empfehlen.

Mit der Entscheidung unserer Bundesräte und Politiker, das Schächtverbot aufzuheben, wären die Empfindungen der meisten von uns Schweizern mit den Füßen getreten. Minderheiten müssen respektiert werden, aber sie können nicht verlangen, wegen «religiöser Gesetze» die Ethik der Mehrheit zu verletzen.

*Giuseppe Cocco-Gessaga,
Dr. med., Rheinfelden*